

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung  
Fünfundsechzigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 204.

Hirschberg, Sonntag, den 2. September

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

**Wochen-Abonnements**  
auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ nehmen die Expedition und  
die Colporteurs des „Boten a. d. Riesengebirge“ zum Preise von  
15 Pf. entgegen.

## Die Expedition.

### Zum Sedantag.

D. V. C. Den heutigen Ehrentag des deutschen Volkes zu feiern, der die Erinnerung an den glorreichsten Sieg der Neuzeit in uns wachruft, die Erinnerung an jenen Sieg, aus dem die Einheit und Größe unseres Volkes in seinem neu erstandenen Reich emporwuchs, ist uns ein Herzensbedürfnis.

In jedem Jahre haben wir es erlebt, daß unsere Gegner, die das Reich, mögen sie sich auch tausendmal mit scheinbarer Vaterlandsliebe brüsten, zu seinem Verderben unter die Gewalt un-deutscher Priesterherrschaft bringen wollen, sich von der Mitfeier abwenden. Wir erleben es auch in diesem Jahre wieder. Es ist wahrlich unnötig, die thörichten Vorwände zu beleuchten, mit denen der Widerwillie gegen das patriotische Fest beschönigt werden soll. Wie gut steht es ihnen, aus reinem Hartgefühl die Teilnahme an der Feier einer blutigen Schlacht abzulehnen, weil sie viele Opfer gelöstet, viel Trauer um diese Opfer verbreitet hat — ihnen, die kein Bedenken tragen, blutige Kriege zu erregen, wenn es gilt, die letzten Ziele kirchlicher Herrschsucht zu erreichen! Wissen wir doch, daß dieselben Leute, die mit so wohlwollendem Ernst auf die schlechten Zeiten hinwiesen und darum den Bürgern die Feier zu verleidern suchen, jeden Tag bereit sind, um ihrer Feste willen ganz andere Opfer zu bringen, als sie eine bescheiden würdige Feier des Sedantages erfordert.

Unsere Feier soll vor allen Dingen der Jugend gewidmet sein. Diese Überzeugung hat sich immer mehr in unserem Vaterlande festgesetzt. Der Jugend muß immer wieder geschildert werden, was Deutschland vor nicht viel mehr als einem Jahrzehnt noch war und was es unter kraftvoller Zeltung, durch mutige Einsetzung seiner Volkskraft geworden ist. Lasset uns das dem Verstände und Gemüthe der Kinder einprägen, damit sie dazu erzogen werden, den um hohen Preis errungenen Segen eines einzigen, mächtigen, die bürgerliche Freiheit sichernden Vaterlandes festzuhalten, zu wahren und, wenn es noth thut, mit derselben aufopfernd Liebe zu schützen, wie wir an den Kämpfern von 1870 preisen.

Niemals soll der Tag von Sedan blos ein Tag schwelgerischen Festjubels sein. Wir vergessen nicht die Gefallenen und ihre trauernden Angehörigen. Wir gedenken jedesmal in Dankbarkeit derer, die mit der Hingabe des Lebens dem deutschen Volke diesen

Festtag bereitet haben. Aber wir dürfen die Feier begehen und begehen sie zugleich mit hoher Freude. In leuchtendem Glanze haben sie uns gebracht, jene glorreichen Tage, die wir feiern, wann lange, lange Jahre deutsche Männer sich sehnten und woran sie oft in der traurigen Vergangenheit verzweifelten. Künftige Geschlechter werden noch diejenigen beneiden, denen es vergönnt war, diese Zeit der Wiedergeburt des deutschen Volkes zu seiner vollen Ehre mitzuerleben. Lassen wir uns die rechte Freude daran nicht verkümmern, weder durch die hemmenden Werken kleinen Seelen, denen die Begeisterung für die idealen Güter, für das Vaterland und seine Größe versagt ist, noch durch diejenigen, denen es nach ihren Partizipen ein Lieblingsgeschäft ist, jene große Zeit, ihre Thaten und ihre Erfolge herabzugießen und mit Schmuck zu bewerben.

Wir feiern die Erinnerung an das Jahr 1870 nicht mit stolzer Selbstüberhebung, weil es uns gelang, unsere Feinde mit wichtigen Schlägen so rasch und so ruhmvoll für unsere Waffen niederzuwerfen; höhnender Uebermuth gegen die Besiegten ist uns fern. Was wir feiern, ist das unter der Leitung unseres Kaisers, unter Beihilfe seiner erprobten Heerführer und Staatsmänner, durch die Tapferkeit unseres Volks in Waffen, durch die aufopfernde Hingabe Aller erfüllte Geschick der Nation.

Und eben deshalb ist es nicht blos festlicher Jubel, der uns erfüllen soll. Das Gedächtniß jener unvergesslichen Tage mahnt uns zugleich an unsere Pflicht. Pflichttreue, gefügt wie immer von unserem Kaiser zum leuchtenden Beispiel für Alle, gefügt von Jedem an seinem Platze bis zum Letzten, sie war es, die uns zum Siege und zum ersehnten Ziele führte. Pflichttreue gegen Kaiser und Reich sei von Neuem unser Gelöbnis!

Dazu fordert uns an diesem Jahrestage ganz besonders die Lage der Dinge auf. Festzustehen haben wir im Streite mit den inneren Feinden. Mag auch Manches darauf hindeuten, daß der Widerstand unserer Gegner, die angeblich für die Religion kämpfen, erschüttert ist, mögen wir auch fest daraus vertrauen, daß unsere Regierung mit voller Entschlossenheit die zum Schutze der bürgerlichen Freiheit im Staate geschaffenen Gesetze ausführen, undirekt durch irgend welche Einfüsterungen auch diesen Kampf mit festem Muße siegreich zum Heile des Vaterlandes beenden wird, so ist es doch an uns, sie ebenso entschlossen zu unterstützen. Noch ist der Culverkampf lange nicht beendet. Und darum laßt uns an dem Sedantage von Neuem das Versprechen ablegen, wie Zeno, die 1870 im heißen Kampfe wider den äußeren Feind standen, nicht nachzulassen im Streite wider die inneren Feinde der staatlichen Ordnung!

Darauf sind wir in diesem Jahre mit doppelter Gewalt gemahnt. Wie es die ultramontane Partei treibt, in welche

Berwirrung sie ohne Bedenken ein Land stärkt, wenn sie sich nur des Ründes zu bemächtigen hofft, lehrt unser Nachbarland Frankreich zur Genüge. An den Früchten ihrer dortigen Thätigkeit aus auch das blödeste Auge erkennen, wessen sie fähig ist. Was kümmert es diesenigen, die ihre Parole von Rom empfangen, ob sie die kaum befestigte Ordnung des Staates in unheilvolles Wanken bringen! Was kümmert sie Gesetz und Friede! Ginerlei, ob sie das Land, das ihnen dort so wenig Vaterland ist, als bei uns in Herrschaft sitzt, wenn es gilt, die weltliche Herrschaft des Papstes wieder stellen und die Herrschaft über Frankreich tatsächlich in die Hände der Hierarchie zu bringen! Ohne Bedenken wird die Verleugnung des Gesetzes gutgeheissen, offen Gewalt jeder Art angerathen, ja nicht einmal vor der Gefahr blutigen Bürgerkrieges zurückgeschreckt — Alles „zur größeren Ehre Gottes“, unter der heuchlerischen Maske des Elfers für Religion, Sittlichkeit und Freiheit, in Wahrheit aber nur im Interesse eigeäuschtiger, ehrgeiziger Pläne.

Was in Frankreich geschieht, zeigt deutlich, wessen wir gewaltig sein müssten, wenn jemals bei uns dieselben finsteren Mächte die Staatsgewalt wieder zu umgarnen vermöchten. Schon darum seien wir wachsam! Aber noch mehr. Der Sieg jener Partei in Frankreich bedeutet auch für uns nahe Kriegsgefahr. Unumwunden stellt die klerikale Partei die Wiederherstellung des Kirchenstaates als ihr Hauptziel hin, das sie stets verfolgen wird, sobald sie die Bügel der Regierung hält, sollten auch dadurch unabsehbare kriegerische Verwicklungen, vor denen das deutsche Reich schwerlich würde unberührt bleiben können, hervorgerufen werden. Keine andere Partei geht endlich eifriger darauf aus, den seit 1870 immer wieder angekündigten Nachkrieg Frankreichs gegen Deutschland zu beginnen, den wir im Bewußtsein unserer Kraft nicht fürchten, den wir aber für uns so gut wie für Frankreich vermieden sehen möchten, um die Friedensarbeit des Ausbaues unserer inneren Zustände, die Festigung der Einrichtungen des Reichs und die Neubegründung unserer wirtschaftlichen Wohlhaben, um Arbeit, Handel und Wandel ungefähr fortsetzen zu können.

Ist es nicht eine Schwäche, daß die tonangebenden Organe der klerikalen Partei in Deutschland mit den Fortschritten, die ihre Gestaltungsgenossen in Frankreich machen, höchst zufrieden sind, ihnen im Geiste die Hand reichen? Wenn es dennoch so ist, wenn es dennoch Verführer und Verführte gibt, die im mißbrauchten Namen der heiligen Religion und der Freiheit ohne Zagen selbst einem neuen Kriege zusteuern, dann ist es gewiß das Rechte, Allen, die es wohl meinen mit dem Vaterlande, an dem Sedantage gizurufen:

„Seid wachsam und fest gegen die Feinde draußen und drinnen, heute und immerdar Alles für Kaiser und Reich!“

### Bur Sedanfeier.

Es weckt ein Auf — wie mächt'ge Donnertöne  
Bur Sedanfeier Deutschlands freie Söhne.  
Ihr Völker donnert, daß die Erde wankt!  
Victoria! schall's heut' als Echo wieder  
Von dorther, wo man warf den Feind nieder! —  
Für Sieg und Freiheit sei heut' Gott gedankt!

So sei're, Deutschland, deine Siegestage!  
Vor Sedan war noch kritisch deine Lage; —  
Doch dort schlugst du die zweite Hermannsschlacht! —  
Wo sind' ich Worte, solchen Kampf zu lob'n?  
Verherrlicht wird er schwach in Lied und Bildern. —  
Euch Helden sei heut' unser Dank gebracht!

Heil Kaiser! Heil Deutschlands Potentaten!  
Alldtland ist durch Euch nun wohl berathen; —  
Dies ist des Sedantages hoher Werth. —  
Der stolze Korse brüngt seinen Macken,  
Weil ihn die deutschen Fäuste furchtbar packten! —  
Gesangen übergab er Heer und Schwert.

Den Ausschlag gab Sedan in der Epoche; —  
Frei ist nun Deutschland, frei von fremdem Joch!

So soll's auch frei von geist'ger Knechtschaft sein!! —  
Last Frankreich immerhin nach Rache dürfen;  
Ein Volk in Waffen steht zu seinen Fürsten,  
Dies schlägt, wenn's sein soll, wieder tapfer drein.

So kom' von West, von Süd, von Ost und Norden  
Der Feind, — das Unrecht wird ihn selber werden!  
Für Fried' und Wohlfahrt ist das Reich geeint.  
Das Volk in Schwaben, Franken, Preußen, Sachsen,  
Und drum und dran, — ist heute fest verwachsen  
Zu Giner Kraft, zum Truße jedem Feind. —

Bur Sedanfeier mahnt's in Deutschlands Gauen!  
Mit Demuth feiert und mit Gottvertrauen, —  
Und denkt an das vergofne Heldenblut!  
Es ist gar schwer, im Augenregen stehen,  
Dem Feinde und dem Tod in's Aug' zu sehen, —  
Und nie zu zittern in des Kampfes Gluth. —

Mag sich manch' Ehrendenkmal hier erheben; —  
Wie können wir den Tapfern wiedergeben,  
Was sie im Kampfe für uns sezen ein.  
Ein Hoch den Lebenden! ein Hoch den Todten!!  
Die Sympathie send' ihre Himmelsboten  
Zum Heldengeist, er soll bekünget sein:

Bekünget mit Seligkeit und mit Entzücken!  
Denn er half ja das Vaterland beglücken. —  
Dies töhle Alle, die noch heut' betrübt! —  
O deutsche Jugend! lern' an dem Exempel! —  
Steig' siegend in des Nachzuhms Heldentempel!  
Dies ist die Lehre, die heut' Sedan giebt.

G. Gude.

### Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die allgemeine Lage betreffend:

Stuttgart, 31. August. Der „Schwäbische Merkur“ bringt einen „Die öffentliche Meinung in Süddeutschland“ überschriebenen Artikel aus Bayern, worin der türkfreudlichen Presse das Recht bestritten wird, ihre Ansicht in der Orientfrage als den unverfälschten Ausdruck der öffentlichen Meinung von Süddeutschland auszugeben. Es wird hinzugefügt, es sei eine, wenn auch noch so fek vorgetragene, doch zweifelose Wahrheit, daß man sich in Süddeutschland allgemein für die türkischen Erfolge interessire, wenn schon zugegeben sei, daß die Anstrengungen der türkfreudlichen Blätter einen Theil des Publicums irregen führt hätten.

Aus offiziellen Kreisen:

Angzburg, 31. August. Nach einem Privattelegramm der „Allgemeinen Zeitung“ aus Wien ist der bisherige dortige türkische Botschafter, Aleko Pascha, nach London gereist, wo er auch zu bleiben gedenkt.

Constantinopel, 31. August. Der Sultan hat ein Diner gegeben, zu welchem der englische Vertreter, Layard, und der österreichische Botschafter, Graf Biob, Einladungen erhalten hatten. — Der vormalige Kriegsminister, Redif Pascha, soll amangswise vor das Kriegsgericht gestellt werden. — Die Regierung will Nachrichten aus Kars erhalten haben, wonach die Russen in der Richtung von Alexandropol zurückgegangen wären.

Vom europäischen Kriegsschauplatze:

Wien, 31. August, Nachmittags. Nach einem Telegramm des „R. W. Tageblatt“ aus türkischer Quelle von Eski Djuma von gestern haben die Türken heute auf allen Linien eine große Offensivbewegung begonnen. Die Division Salih Pascha soll den Kom übertritten und die Russen bis Karagaz zurückgeworfen haben. Medjib Pascha, welcher bei Turtak und Kosanca angegriffen, hätte die Russen geschlagen und 2 Kanonen genommen. Deutlich von Plewna habe Osman Pascha einen Vorstoß gegen Erzin gemacht, über dessen Ergebnis indeh noch weitere Details fehlen. Rusewan Pascha äußerster linker Flügel sei 1½ Meilen von Grabowo angekommen, das von den Russen bereits geräumt worden sein sollte.

Petersburg, 31. August, Nachmittags. Nach einem offiziellen Telegramm aus Gornii Studen vom 30. d. Abends: Ueberall herrscht Ruhe. Fürst Karl von Rumänien ist zum Befehlshaber der vereinigten russischen und rumänischen Streitkräfte des Westfeldzugs und General Sotoff zum Chef seines Generalstabes ernannt.

Constantinopel, 30. August, Abends. Ein Telegramm Suleiman Pascha vom Mittwoch zeigt an, daß keinerlei

erheblicher Kampf stattfände und dass Russen und Türken ihre resp. Positionen behaupteten. — Ein Telegramm Muhtar Paschas vom 29. d. behauptet, den Russen seien in dem letzten Kampfe von Hadikler vier Generäle getötet worden, ihre Verluste dabei betrügen 6000 Mann. Gegenwärtig verhielten sich die Russen auf dieser Seite defensiv.

Constantinopel, 31. August, Vorm. Die „Agence Havas“ verbreitete folgende Nachricht: Der Angriff auf die Festungen im Schipka-Pass dauert fort. Suleiman Pascha ist bestrebt, die Verbindungen der Russen mit Grabowia zu unterbrechen. In der Umgebung von Djuma und Nasgrab haben neuerlich Gefechte stattgefunden, wobei die Russen mit großen Verlusten zurückgewiesen wurden und bei Nasgrab 2 Kanonen zurückgelassen haben sollen.

Wien, 1. September, Morgens. Telegramm des „N. W. Tageblattes“ aus dem türkischen Hauptquartier Jenisoj vom 31. August: Die gefrige Offensivebewegung erfolgte unter dem persönlichen Kommando Mehmed Ali Pascha mit drei Divisionen unter Medjib Pascha, Salih Pascha und Ahsen Pascha. Der Übergang über den Don wurde von den Russen nur schwach verteidigt; blutiger war der darauf folgende, bis in die Nacht dauernde Kampf. Der Anfangs geordnete Rückzug der Russen wurde zur regellosen Flucht, als die russische Infanterie von ihrer eigenen Cavallerie und Artillerie niedergemacht und überfahren wurde. Die Russen ließen 4000 Tote und Verwundete, 1 Kanone, 4 Munitionswagen, 30 Rüstwagen und 2000 Gewehre und Patronentaschen auf dem Schlachtfelde. Zahlreiche Gefangene werden von allen Seiten eingeholt. Heute begann der Vormarsch nach der Donau.

#### Ueber die Haltung Griechenlands:

Wien, 31. August, Abends. Die „Politische Correspondenz“ meldet telegraphisch aus Athen von gestern, dem griechischen Cabinet sei anlässlich der letzten Aufhebungen in Thessalien feinerlei bezügliche Bemerkung Englands zugegangen, eben so wenig habe dasselbe offizielle Nachricht über diesbezügliche Schritte der Pforte bei dem englischen Cabinet erhalten. Die Pforte habe sich durch ihren Vertreter in Athen deshalb selbst an das griechische Cabinet gewendet. Der griechische Minister des Auswärts habe die gegen Griechenland erhobenen Anschuldigungen unverzagt zurückgewiesen und bemerkt, daß die Unruhen in Thessalien lediglich auf die erdrückenden, den dortigen Bevölkerung von der Provinzialverwaltung auferlegten Lasten zurückzuführen seien. In der griechischen Antwortnote sei schließlich die Bedächtigung, daß Griechenland bei den unsicheren Zuständen in den benachbarten türkischen Provinzen die Hand im Spiele habe, mit Protest zurückgewiesen worden. — Ein Telegramm des Blattes aus Belgrad von heute meldet einen Armeebefehl des Fürsten, welcher die ordre de bataille der serbischen Arme und eine große Anzahl von Ernennungen enthält. — Aus Bulařek meldet die Correspondenz von heute, daß in Goruit Süden eine Konferenz zwischen dem Großfürsten Nicolai und dem Fürsten Karl stattgefunden habe, wobei vereinbart worden sei, daß Fürst Karl ein combinirtes russisch-rumänisches Armeecorps mit General Sotow als Generalstabchef comandiren solle. — General Tolleden sei in Bulařek angelommen, die Spiken des russischen Gardecorps hätten bereits den Bahnhof erreicht.

#### Serbische Angelegenheit:

Paris, 30. August, Abends. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Serajewo, 31. August: In der Herzegovina und in den Sandjaks Bjelisch, Banjaluka und Traonik ist der Belagerungszustand proklamiert worden. Aus Kadiluk, Bosna, Tschanič und Prewoje werden Scharmützel mit den Insurgenten gefochten, in welchen zwei Anführer derselben gefallen sein sollen.

Paris, 30. August, Abends. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Belgrad hat der dortige englische Consul der Regierung erste Vorstellungen bezüglich der kriegerischen Haltung Serbiens gemacht und erklärt, daß, im Falle die Sache einen für Serbien ungünstigen Verlauf nehme, Serbien der Willkür der Türkei preisgegeben werden würde.

Wien, 31. August, Morgens. Telegramm des „N. W. Tageblattes“ aus Belgrad, 30. d.: Trotz der mittelst Circular des Kriegsministers offiziell angekündigten Marathbereitschaft der Armee gilt die Action für ausgeschlossen, weil an der serbischen Grenze eine türkische Truppenmasse konzentriert wird.

#### Asiatischer Kriegsschauplatz:

Petersburg, 31. August, Vorm. Offizielles Telegramm aus Kürkudara, 30. d.: Die in Iğdır befindliche Colonne des erwianischen Detachements unter dem Oberst Ismailoff wurde am 24. d. von überlegenden feindlichen Kräften angegriffen. Der Angriff wurde indessen erfolgreich zurückgeschlagen. Die Türken ließen eine Anzahl von Toten auf dem Kampfplatz. Am 27. d. erneuerten drei türkische Columnen den Angriff auf die Front und die Flanken unserer Truppen bei Chatsoly und Eshurichtchi

Ungeachtet ihrer bedeutenden Übermacht wurden die Türken nach einem fünfständigen Kampfe, in welchem es zu einem Handgemenge kam, mit einem Verlust von 400 Mann zurückgeschlagen. Der Verlust auf russischer Seite war nur unbedeutend. — Am 24. griffen die Türken noch eine andere Colonne des erwianischen Detachements bei dem Dorfe von Abasgel an, mussten sich aber auch hier nach einem unbedeutenden Geplänkel zurückziehen, ohne vorher Truppen Verluste beigebracht zu haben. — Von der Kabylethicka wurde gemeldet: Am 24. d. griff der Feind allmählig die Kolonie an. Eine Linie unserer Stellung bei Mubastate an. Nach 1000 Minuten entpann sich ein heftiges Gefecht von Prez. Armee gegen Flügel; der Angriff der Türken wurde schließen. Alliante große Verlusten derjenen abgeschlagen. Wir verloren 21 Tote und 24 verwundete Soldaten und einen Veteranen. — Die gegen Suchum-Kale entsendeten russischen Truppen ließen ihren Vormarsch ununterbrochen fort. Die Colonne des Generals Alchajoff hat am 28. d. den Kelsbury-Fluß überschritten und die Avantgarde derselben Agdashagan besetzt. — Die vom Flusse Maruca vorgerückte Colonne des Generals Badičić ist am 24. d. im Dorfe Bebedinski eingetroffen. Der Feind, welcher Verstärkungen aus Batum erhalten hat, befestigt sich auf den Suchum-Kale umgebenden Höhen.

Nach Mittheilung des „Newcastle Daily Journal“ unterhandelt die griechische Regierung wegen Ankäufe einer Flotte, die bis jetzt einer nun in Stockung gerathenen italienischen Gesellschaft gehörte. Die Flotte besteht aus 12—14 Dampfern und der Kaufpreis soll 10 Millionen Franken ausmachen. Der „Agence Havas“ zu Folge sollen 2000 Italiener der griechischen Regierung ihre Dienste angeboten haben. 500 Rekruten, eine Feldbatterie mit 150 Artilleristen und eine Escadron sind neuerdings nach dem Lager bei Theben ausgesetzt. Aus Theben kommt die Nachricht von einem neuen Zusammstoß von bewaffneten Griechen und Türken. In Kreta haben 500 Sphaktoen die ihnen würdigkeits angebotene Amnestie wohlweislich abgelehnt. Ob der Aufstand in den griechischen Provinzen größere Dimensionen annehmen wird, hängt von noch nicht eingetretenen Ereignissen ab, doch scheinen sie die Aussichten dazu neuerdings erheblich vermindert zu haben. Drei Provinzen Kandia's sollen sich gegen alle Insurrectionsversuche geradezu ablehnend verhalten.

Unter dem Namen „Der Weiße Adler“ haben — so meldet der „Standard“ — die in London ansässigen Polen einen politischen Verein gegründet, der die „Integrität, Freiheit und Unabhängigkeit Polens“ widerstellen will. Sie erkennen den Grafen Ladislaus Plater als ihren Führer an und halten die jetzige orientalische Krise für den geeigneten Augenblick, auf ihr Ziel hinzuarbeiten.

Deutsches Reich. Vom 1. September d. J. ab sind sämtliche französischen Postanstalten ermächtigt, Postanweisungen aus Deutschland auszuzahlen und Postanweisungen nach Deutschland anzunehmen. Von dem genannten Zeitpunkte ab können daher Postanweisungen nach allen Orten in Frankreich abgesandt werden.

Vom 1. September ab kommt bei Postanweisungen nach Niederland das Umrechnungsverhältniß von 1 Gulden Niederländisch gleich 1 Mark 70 Pf. in Anwendung.

Preußen. In welchem Grade in den letzten Jahren die Auswanderung aus Preußen nach transalantischen Gegenden nachgelassen hat, zeigt der amtliche Nachweis über Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit im preußischen Staate während des vorigen Jahres. Die Auswanderung stellt zu der Zahl Derer, welche der Staatsangehörigkeit verlustig gehen, immer ein ansehnliches Contra. Es verloren im Jahre 1872 noch 64.905 Personen die Staatsangehörigkeit. Diese Zahl hat von Jahr zu Jahr abgenommen und ist im vergangenen Jahr bis auf 20.764 gesunken. Es haben im Jahre 1876 die preußische Staatsangehörigkeit erworben: Nichtpreußische Deutsche 1845, Ausländer 2418, durch Büdereinverleibung 1807, in Summa 6070 Personen, darunter 3077 Frauen und 2993 Männer. Hier zeigt sich der Einfluss der deutschen Gesetzgebung, welche den Angehörigen der einzelnen Bundesstaaten im ganzen Reihe gleiche Ausübung ihres gesellschaftlichen Berufs gewährt und daher gerade für die Männer dem Erwerb einer besonderen Staatsangehörigkeit seine Bedeutung nahm.

Berlin, 31. August. (Vermischtes.) An der gestrigen Börse bildete das Hauptthema der Unterhaltung die zahlreichen Insolvenzen, welche schon zu Tage getreten sind oder doch mit Bestimmtheit erwartet werden. Man nannte wohl ein Dutzend kleinerer Firmen, welche den Ultimo nicht überleben werden, doch drehte sich das Hauptinteresse um einige hervorragende Speculanter, welche mit Differenzen von enormer Höhe im Rückstande sind und deren Fall sicher auch den einer größeren Anzahl mehr oder weniger bedeutender Firmen noch sich ziehen würde. Um

diese Calamität wenigstens in einem Falle zu vermeiden oder abzuschwächen, traten noch an gefähriger Börse einige größere Bankhäuser zusammen und ermöglichten ein Arrangement, derart, daß sie durch Beschaffung der nötigen Mittel die Deckung der Differenzen bewirken, oder wenigstens den Gläubigern eines verunglückten Speculanten einen ansehnlichen Procentsatz (40 p.C.) offerieren wégen. Die Höhe der Differenzen soll über ein und eine halbe Million Mark betragen. In einem zweiten Fall, welcher ebenfalls es bekanntem Speculanten betrifft, handelt es sich um Deckung was ih 600,000 Mark Differenzen.

Eine für uns we Scène spielte gestern wieder vor der Fern-Criminal-Dekoration des hiesigen Stadtgerichts. Der mehrfach bestrafte Kellare Christian Friedrich Oppermann, der auch als Handelsmann fungirt, war des Betrugs angeklagt, weil er einem jungen Manne, der als Zeuge erschienen war, eine Uhr von gewöhnlichem Metall für eine goldene verkaufte hatte. Kaum war das auf 8 Monate Gefängnis lautende Urtheil gegen ihn gefüllt, als Oppermann, die Anklagebank verlassend, auf den nichts Böses ahnenden Zeugen stürzte und ihm im offenen Gerichtssaale ein paar kräftige Ohrfeigen gab. Auch an dem sofort herbeieilenden Punktus suchte er sich zu vergreifen, woran ihn aber ein zweiter Punktus verhinderte. Der Staatsanwalt wird gegen den Verurteilten eine neue Anklage und zwar wegen Mißhandlung eines Zeugen erheben.

"Berliner Zeitung" ist der Titel einer neuen politischen Zeitung, welche mit dem 1. October d. J. im Verlage von J. Neuk unter Chefredaction des Dr. Langmann täglich, auch Montags, in Berlin erscheinen wird. Dieselbe wird sich in ihrer äußeren Einrichtung die praktischen englischen und amerikanischen Zeitungen zum Vorbilde nehmen, inhaltlich den wahren liberalen Standpunkt vertreten, ohne sich einer bestimmten Clique oder Partei anzuschließen. Besonders wird die "Berliner Zeitung" sich von den bestehenden Berliner Zeitungen durch enorm billigen Abonnements- und Insertionspreis und andere den Abonneten zu Gute kommenden Vortheile unterscheiden. Dr. Langmann ist der Begründer des "Berliner Tageblatt" und des "Neuen Berliner Tageblatt".

Dietrichswalde, 28. August. Dem "Pielgrzym" wird geschrieben, daß die vierzehnjährige Augusta Chajakrinska, die zwölfjährige Barbara Chamulowska, sowie eine Witwe die Erscheinungen der Muttergottes wahrnahmen. Es sind sehr viele Pilger aus Polen gekommen, und zwar hat dieselben ein heller Weg am Himmel, sogar am Tage sichtbar, nach Dietrichswalde geleitet. Der Einsender will die Orte aber nicht nennen, um die Leute nicht zu verrathen. — Zur Louise Lateau hat man ein Baumblatt und ein Stückchen Leinwand gesandt und sie hat das mit Freude aufgenommen, was kein geringer Beweis von der Wirklichkeit der Muttergottes-Erscheinungen sein soll. Man wird nächstens eine Figur an der Wundersäule errichten, zu deren Einweihung man den Bischof erwartet. Dann heißt es wörtlich: "Freue dich, geliebtes Polen, dein du findest Gnade beim Herrn. Indez thue Buße, bete heralich und erneue das Bündniß mit Gott."

Deuz, 24. August. Vorgestern haben, laut der "König. Volkszeitung", die Schwestern vom h. Vincenz, welche bisher das Waisenhaus und die Kleinkinderbewahrschule leiteten, unsere Stadt verlassen. Die der Aufsicht der Schwestern unterstellten Kinder wurden vorläufig bei Privaten untergebracht, das Gebäude selbst geschlossen.

Leipzig. In dem benachbarten Stötteritz hat kürzlich ein glänzendes, von 10,000 Teilnehmern besuchtes "Arbeiterfest" stattgefunden, bei welchem die Parteiaabgeordneten Liebknecht und Bebel als Redredner aufraten. Der Redacteur erhielt insofern eine Unterbrechung, als der überwachende Polizei-Commissionar Herrn Bebel um Weiterreden hinderte. Vorher hatte Liebknecht seinen Speech ungestört beenden können. Ein Begrüßungstelegramm des alten Hofbaudirekts Demmler in Schwerin, der den Leipziger Landkreis im Reichstage vertritt, wurde nach dem "Vorm." mit "donnernden Hochrufen" aufgenommen. Eine charakteristische Stelle der Liebknechtschen Festrede, die man im "Vorm." abgedruckt findet, lassen wir hier folgen: „Jeder neu eroberte Punct muß zu einer Festung der Sozialdemokratie ausgebaut werden, die uneinnehmbar ist. Von diesen Festungen aus müssen die Böge in's Land ausdrücken, um neuen Boden zu gewinnen. Stötteritz ist eine Festung, ist eine Burg des Socialismus im 18. Kreise. Sie soll sie uns genommen werden! Hier müssen neue Kräfte gesammelt werden, den Kampf und die Arbeit in den Wahlbezirken aufs Neue wieder aufzunehmen. Zu solchem Kampfe muß das Fest, das wir heute feiern, Sie alle ermuntern. Unser Fest ist gleichsam eine Heerschau der Sozialdemokratie, und wahrlich. Jeder kann stolz darauf sein. Da sind Männer, Frauen und Kinder, da sind die Familien versammelt, da steht die Sozialdemokratie nicht bloß in einzelnen Köpfen, sie steht im Volke!“

Braunschweig. Eine ganze Bauernfängergesellschaft hatte von Berlin aus eine Kunstreise hierher unternommen. Die einzelnen Mitglieder nahmen Wohnung in den besten Hotels,

machten an der table d'hôte Bekanntschaften und wußten auf diese Weise einen recht ansehnlichen Kreis eingeschleppt um sich zu sammeln. Das Spiel blühte in Braunschweig empor, die noblen Herren wußten jeden Verdacht von sich fernzuhalten und so ging das Geschäft viel besser, als in Berlin. Da wollte es der Zufall, daß sie eines Tages „erkannt“ wurden. Jetzt begann die Beobachtung seitens der Polizei und die Verhaftung folgte sehr bald nach. Eine Anfrage bei der Berliner Polizei genügte, um zu hören, daß man es mit bekannten, mehrfach bestraften Spielern zu thun hatte. Drei von ihnen reisten unter hochlingenden adligen Namen.

Straubing, 31. August. Se. i. l. Hohelt der Kronprinz traf heute Mittag 1 Uhr hier ein und wurde in der festlich mit Flaggen geschmückten Stadt von einer nach Läufenden zählenden Volksmenge auf das Freidigte begrüßt. Auch dem Manöver und dem Vorbeimarsch, die glänzend verliefen, wohnte eine große Volksmenge bei. Der Kronprinz lebte nach dem Schluß der militärischen Übungen sofort nach Regensburg zurück, wo das Diner stattfindet, und wird morgen zur Fortsetzung der Inspection wieder hier eintreffen.

Metz, 26. August. Der lothringische Bezirkstag versammelte sich vorgestern Abend auf eine vom Bezirkspresidenten Freiherrn v. Reichenstein ergangene Einladung im großen Saale des Präsidialgebäudes zu einer zwanglosen Soiree, zu welcher auch eine Zahl von höheren Beamten, welche durch ihre amtliche Stellung in geschäftlicher Beziehung zum Bezirkstag stehen, erschienen waren. Es ist dies das erste Mal, daß der lothringische Bezirkstag zur Bundesregierung in andere, als blos rein geschäftliche Beziehungen getreten ist. Im Elß hat diese Annäherung, welche für Beamte wie Abgeordnete nur erfreulich sein kann, bekanntlich schon vor längerer Zeit stattgefunden.

Italien. Rom. Der Papst — so schreibt der Correspondent des "R. W. Tagebl." unter 28. d. — ist überaus erzürnt über den immensen Standal des Processe Lambertini-Antonelli. Er sagte vor einigen Tagen: „Ich werde mir von nun an Jene, denen ich den Cardinalshut verleihe, wohl ansehen. Ehe ich ihn dem Negrotto und De Bisogno verleihe, werde ich sie in meine Kapelle führen, wo ich eigens einen Bettuhl habe anfertigen lassen, in welchem ich sie niederknien und in meiner Gegenwart das Reuebetschungsgelübde erneuern lassen werde.“ Monseigneur Negrotto und Monseigneur De Bisogno, zwei diensthüende Geheimsecretäre, gelten nämlich als sehr galant und als solche, welche in den Fußstapfen des Cardinals Antonelli fortschreiten. Im Vatican ist es gegenwärtig Mode, das Andenken des famosen Staatssecretärs, vor welchem Rom einst zitterte, und dem in der servilistischen Weise geschmeichelt wurde, zu verwünschen. Cardinale und Prälaten sprechen mit Schrecken von ihm und schleudern gegen seinen Namen posthumus Anathemata. Eine römische Dame, die Witwe eines ehemaligen sehr hochgestellten Beamten des Papstes, welche sehr lange die Mätresse des Cardinals war (der deshalb ihren Gemahl hatte verbannen lassen) und welche selbst ein Kind hat, dessen Vater der Diacon von Santa Maria in Via Lata war, bereitet eine sehr interessante Publication vor, welche sie in dem Augenblick, als der Papst seine Augen geschlossen haben wird, erscheinen lassen will. Es ist dies die Correspondenz des Cardinals Antonelli, sowie Pius IX. mit Karl Albert, Victor Emanuel mit Gioberti und noch andern berühmten Männern der italienischen Revolution. Diese Briefe befinden sich in dem Besitz des Gatten der besagten Dame, welcher ein Minister Sr. Heiligkeit und später einer der Leiter der liberalen italienischen Bewegung war. Man will die Briefe aus Rücksicht für den Papst vorläufig nicht veröffentlichen. — Was den Gesundheitszustand Sr. Heiligkeit betrifft, meldet unser Correspondent, ist der Papst viel leidender, da seine Beine ganz ange schwollen sind. Auf dem linken Beine hat sich eine Wunde gebildet. Der Papst setzt dennoch fort, die Messe zu celebrieren; da er aber gezwungen ist, sich unaufhörlich an dem Altar zu anzuhalten, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren, erhebt er die Hostie und den Kelch bloß mit einer Hand und zwar der rechten. Er leidet viel von der Hitze und beschlägt sich, daß er wegen seiner kranken Beine gezwungen sei, in seinem Fauteuil zu bleiben. Er erhält übrigens trotz allem auch Audienzen, spricht viel und hat ein bewunderungswürdiges Gedächtniß. Der Papst unterhält sich oft über die auswärtige Politik und die orientalischen Angelegenheiten, er zeigt sich überaus befriedigt von den Niederlagen der Russen und hat in seiner Privatkapelle Gebete gesprochen, um der göttlichen Vorleistung für die Schlacht von Plewna zu danken. Dies geschah merkwürdigerweise in demselben Appartement, wo Pius der Fünfte seine berühmte Mission vor der Schlacht bei Levanto hatte. Die Zeiten haben sich wohl geändert. Pius der Neunte behauptet, daß heute die Russen, welche man damals nicht kannte, für Europa dieselbe Gefahr bilden, wie die Türken zur Zeit des Don Juan von Österreich und des Marc Antonio Colonna. Die italienischen Liberalen sind zum größten Theil

russenfreundlich aus Feindseligkeit gegen den Papst und um ihm Opposition zu machen.

Das erste verstorbene Mitglied des Leichverbrennungsvereins zu Mailand wurde am 24. d. M., Abends, mit dem bis jetzt die besten Resultate liefernden Apparate Tenuzi und Betti verbrannt. Der Abgeschiedene ist der Philosoph Giovanluca Mustida, Verfasser des in 4 Bänden erschienenen Werkes „Ubertà e Protezione“. Letzten Mittwoch beendigte er die letzte Arbeit am 4. Bande und rief dann aus: Ich habe beendigt, jetzt kann ich sterben! Er starb an Herzähmung in seinem 42. Lebensjahr.

Frankreich. Paris, 29. August. Bei Gelegenheit eines Wettkampfes von savoyischen Gefangvereinen haben die früheren Deputirten dieser Gegend, Philippe und Ducros, sowie ein Senator des Departements von Ober-Savoyen, Sr. Chardon, Reden gehalten, welche bei der Behörde Aufschwung erregten. Dieselbe hat nicht blos den Herren Philippe und Ducros, sondern auch dem Senator Chardon den Proces gemacht, und es wirft sich nun die Frage auf, ob die Senatoren zur Zeit die parlamentarische Unverlässlichkeit besitzen oder nicht. Nach der Verfassung dürfen die Mitglieder des Senats „während der Dauer der Session“ nicht ohne Zustimmung der Versammlung, der sie angehören, verfolgt werden. Der Präsident des Senats, Herzog von Aubiffret-Bosquier, schloß die letzte Sitzung mit den Worten: „Der Senat vertagt sich, bis eine neue Deputirtenkammer zusammengetreten ist.“ Danach liegt für den Senat also eine einfache Vertagung, d. i. eine Fortdauer seiner Session vor. Auf der anderen Seite bestimmt aber dieselbe Verfassung, daß der Senat nicht Sitzung halten darf, so lange nicht auch die Deputirtenkammer Session hält, woraus man umgeht, den Schluss ziehen kann, es bestehe keine Session des Senats, so lange es keine Deputirtenkammer giebt. Das „Evénement“ meldet, das Comitee der Rechtsgelehrten der Linken werde sich heute versammeln, um sich mit dieser Frage zu beschäftigen.

— 31. August. Gambetta hat heute vor dem Untersuchungsrichter Ragon ein etwa 20 Minuten dauerndes Verhör bestanden. Es wurden ihm die Stellen seiner in Lille gehaltenen Rede vorgelesen, in welchen eine Beleidigung Mac Mahons und eine Bestimpfung des Ministeriums enthalten sein soll; Gambetta erklärte darauf, er sei mit dem ganz bestimmten Entschluß nach Lille gegangen, dort eine politische Rede zu halten, wie solche ihm nach der gegenwärtigen Lage als nothwendig erschienen sei, er müsse aber auf das Entschiedenste dagegen protestieren, daß er irgend Jemand habe beleidigen oder beschimpfen wollen.

Spanien. In Betreff des spanisch-französischen Handelsvertrages wird aus Madrid unter dem 28. August gemeldet, daß die französische Regierung von Spanien verlangt hat, mit der Anwendung der neuen Zolltarife zu warten, bis beide Regierungen über den Abschluß des neuen Handelsvertrages übereingekommen sind. Die spanische Regierung hat darauf erwidernt, daß sie auf diese Forderung nicht eingehen könne, und begehrte, daß Spanien die Rechte der benütztesten Nation augesichert werden.

— Die offizielle „Madridre Zeitung“ enthält einen Erlaß des Militär-Fiscals von Cuenco, Don Toribio Romo y Martínez, worin Don Alfonso von Bourbon aufgefordert wird, binnen dreißig Tagen vor dem Kriegsgerichte zu erscheinen, um sich wegen der Verbrechen, die er im Juli 1874 dort begangen, zu verantworten. Der edle Prinz dürfte es vorziehen, sich in contumaciam verurtheilen zu lassen.

Türkei. Wie stark hier der Übergläubische ist, zeigt folgender Vorfall: Das „Bassiret“ vom letzten Sonntag (19. August) veröffentlicht eine offizielle Bekanntmachung der Regierung, worin sie das Publicum belehrt, daß Sonnen- und Mondfinsternisse natürliche Ereignisse seien; daß eine Mondfinsternis eintritt wenn Sonne, Erde und Mond in gerader Linie stehen, so daß die Erde den Mond in Schatten stellt, lechter aber durch seine Bewegung bald darauf wieder aus dem Schatten austritt und von Neuem das Sonnenlicht empfängt; die Wissenschaft könne diese Ereignisse auf lange Zeit im Voraus berechnen, und für unsre durch das Licht der Religion erleuchtende Zeit seien die Finsternisse Beweise von der Macht Gottes; es seien Ereignisse, welche auf die Geschichte der Welt und der Individuen nicht den geringsten Einfluß hätten. Nun hätten bei der letzten Mondfinsternis vom 27. Febr. eine Anzahl Bewohner der Hauptstadt, Muselmänner, Christen und Ausländer, Pistolen, Gewehre und Revolver abgefeuert und anderweitigen Heidenlärm gemacht, indem sie sich einbildeten, daß ein Ungehöriger oder wohl gar der Gott sei bei uns, den guten stillen Mond zu verschlingen beabsichtige, und um dieses frevelhafte Unternehmen zu töten, gern hätten sie diesen Lärm machen zu müssen. Das sei aber nur eitler Übergläubische; aber selbst wenn es sich so verbiete, so würde dieser Lärm doch nichts verhindern, und bloß ruhige Bürger in ihrem Schlaf töten. Da nun bekanntlich Ruhe die erste Bürgerpflicht ist, so verbietet die Behörde für morgen Abend alles Abfeuern von Gewehren, Pistolen und Revolvern bei Strafe

einer Lira (18 Mark), deren Etrog zum Besten der Auswanderer verwendet werden soll.

## Locales und Provinzelles.

Hirschberg, 1. September.

— s-n. Zum Sedanfest. Es war am Jahrestage der Schlacht bei Actium, als durch Europa die Kunde erscholl, der Kaiser Napoleon habe sich bei Sedan somit seiner Arme von 90,000 Mann nach vorausgegangener, blutiger Schlacht dem Könige von Preußen und seinen deutschen Heeren ergeben. Ein zweites Belle-Alliance war geschlagen, zum zweiten Male in ein und demselben Jahrhundert der französische Kaiserthron zerschmettert, zum zweiten Male der falsche Glanz Frankreichs in den Staub gezogen worden. Ein Reich war zertrümmert, das weit hinaus über die Deiane seine Grenzen ausdehnte und über alle Welttheile seine Herrschaft ausgebreitet hatte. Ein Kaiser war gestürzt, der es sich angemaßt, den Völkern ihre Geschick und den Fürsten Gesetze vorzuschreiben. Ein Heer war geschlagen und gefangen worden, welches sich für unüberwindlich gehalten hatte. Da stellte sich denn ganz Deutschland mit Jubel und Zuversicht auf einen glänzenden Ausgang des Krieges bei der Nachricht von diesem großen, glänzenden Siege.

Sieben Jahre sind seit jenem Tage, seit jenem 2. September heute vergangen, aber die Erinnerung an diesen Sieg der deutschen Waffen über Hochmuth und Unmuth lebt noch frisch im Gedächtniß, steht noch hell und leuchtend vor der Seele eines jeden wahren, echten Deutschen, der ihn erlebt hat. Deutschland hatte ja an jenem Tage gezeigt, was es vermag; es hatte gezeigt, daß die Zeit vorbei sei, wo es sich knechten und drücken ließ, daß es ein starkes und einziges Volk sei, und daß sein Schwert scharf und schneidend wäre.

Gedenken wir unserer toten Brüder, die auf den Schlachtfeldern in Frankreich den Helden Tod für das Vaterland gestorben sind. Es ist unsere erste, heilige Pflicht, ihnen vor Allem unser Andenken zu weihen, ihnen, den Tausenden, die fern von der Heimat in fremder Erde schlummern. Sie sind gestorben in der Erfüllung der Pflicht, die jedem als das Höchste galt, sollte, in der Erfüllung der Pflicht gegen das Vaterland. Und ihr Tod ist nicht vergeblich gewesen. Durch ihr Blut haben sie die Einigkeit und feste Grundlage unseres wiedererstandenen deutschen Kaiserreiches begründet. Wir haben jetzt ein deutsches Vaterland, das ein geeinigtes, starkes, freies Volk bewohnt und das in der Reihe der Völker die Stellung einnimmt, die ihm gebührt und nach der es Jahrhunderte hindurch im heißen Kampfe gerungen hat. Die Schlacht mit den Waffen ist ausgelöscht, das deutsche Reich hat durch sie seine äußere Befestigung erhalten — jetzt hat der Kampf des Geistes begonnen, die Arbeit ist an uns herantreten, Deutschland auch im Inneren zu befestigen.

Wenn auch die deutschen Stämme sich äußerlich zu einem Volke vereinigt haben, so gelingt dennoch oft genug der Geist der Uneinigkeit wieder hervor. Wir wissen, woher hauptsächlich die Anseindung des Reiches herrührt. Die Millionen deutscher Katholiken sollen schweigen und stumm bleiben bei den Jubelläufen der Siege, die das protestantische Deutschland feiert; sie sollen nicht Theil nehmen an den Erinnerungsfeiern der Schlachten, in denen auch sie mitgestritten und mitgefämpft und Tausende auch von ihnen ihr Leben gelassen haben! So wollen es ihre geistlichen Oberherren. O, es ist schmerzlich, dies zu hören, wider Willen gezwungen zu sein, gegen die zu kämpfen, die unsere Stammesbrüder sind, denen jedoch die Herrlichkeit des deutschen Reiches ein Dorn im Auge ist. Wir müssen aber gegen den beschränkten Geist der Unzulässigkeit treten, wir müssen gegen die Parteiungen Front machen, die bei ungefürchterter Thätigkeit im Stande sein würden, die Wurzeln unserer Staatskraft zu unterwühlen. Wir achten und ehren jeden Glauben, aber wir müssen darnach streben, wir dürfen nicht dulden, daß das, was durch das Blut so vieler gewonnen, im Getriebe der Parteien wieder untergehe. Und wir verzagen auch nicht, wir geben die Hoffnung noch nicht auf, auf den gefundenen Sinn der reiferen Weisheit des katholischen Deutschland zu zählen, wir hoffen, daß den katholischen Brüdern Badens, Bayerns und des Rheinlande bald die der anderen folgen werden und uns das Gefühl belunden, sie gehörten trotz Allem, was sie von uns trennen will, doch uns gemeinsam an.

Wir wollen ihnen heute, an des deutschen Volkes Ehrentage, nicht feindlich gegenüberstehen. Ganz Deutschland sei heute ein einiges Deutschland! Wir wollen denken, die Uneinigkeit sei für uns eine Notwendigkeit; sie sei ein Zeugnis dafür, daß unserem Volke die Aufgabe zugesetzt sei, nur im schweren Kampfe Einheit und Sicherheit, Wahrheit und Freiheit zu gewinnen. Der heutige Tag sei ein Tag des Friedens und der Eintracht, mögen heute vor jedes Deutschen Seine die Worte sitzen:

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!

— (Sedanfeier.) Die Frier des Sedanfestes erfolgte Seitens der hiesigen Schulen bereits heute. Früh um 6 Uhr schlugen das Trommlercorps der Mittelschule Riesa, worauf von 8—9 Uhr in den Schulen besondere Feierlichkeiten stattfanden, bestehend in Gesängen,

Declamationen und Ansprachen. Um 9 Uhr fand in der Synagoge Festgottesdienst und um 11 Uhr in der Aula des kgl. Gymnasiums ein Fest-Actus statt, bei welchem Herr Director Lindner in der von ihm gehaltenen Festrede eine Uebersicht über die innere geschichtliche Entwicklung Deutschlands seit der Schlacht bei Leipzig gab. Die Stadt prangte bereits am Morgen im vollen Schmuck der Fahnen. Nachmittags um 2 Uhr erfolgte der gemeinsame Auszug der beiden Volksschulen und der Knaben- und Mädchen-Mittelschule nach dem städtischen Festplatz. Der Zug bewegte sich unter Trommelgeschlag und den Klängen der Schier'schen Capelle vom Schildauer-Thore aus über den Marktplatz, sodann die Langstraße, Promenade, Neue Herren-, Garten- und Schmiedeberger-Straße entlang bis zum bezeichneten Ziele, woselbst die verschiedenen Schulen und Klassen die für sie bestimmten Plätze einnahmen und unter Spielen und Verlootungen &c. die Nachmittagsstunden fröhlich zubrachten, bis mit einbrechendem Abend die Rückkehr zur Stadt eintrat. Abends 8 Uhr fand Glockenglätt statt. Der Festgottesdienst wird morgen mit dem Sonntagsgottesdienste in Verbindung gebracht. — Der Militär- und Kriegerverein feiert das Fest heute Abend durch großen Zapfenstreich, morgen (Sonntag) aber durch Revueille und Nachmittags durch einen Ausmarsch nach Alt-Schwarzbach. — Die Schützen-gild hat für den 2. September ein Vogelshüpfen und für den folgenden Tag einen Spaziergang nach Boberröhrsdorf veranstaltet.

\* Zum Bericht über die hiesige Kreissynode tragen wir noch folgende Ergänzung nach: Als anwesend wurden 75 Mitglieder konstituiert, bei der Wahl des Shaodal-Vorstandes aber nur 73 Stimmzettel abgegeben, von denen auf die von liberaler Seite vorgeschlagenen Herren Pastor Köppel, Pastor Schenk, Fabrikbesitzer Wende 36 und Kämmerer Göbel 37 Stimmen fielen, während die Gegenkandidaten, Pastor Laube, Baron v. Rotenhahn und Oetser Klein je 37 Stimmen erhielten, also gleich Herrn Göbel mit nur einer Stimme Majorität gewählt wurden. Bei der Wahl der Abgeordneten zur Provinzial-Synode wurden 75 Stimmen abgegeben, von denen die liberalen Kandidaten Schenk und Wiesler je 39, Frieze 38 Stimmen erhielten, und die 3 Gegenkandidaten jeder 36 Stimmen. Bei der Wahl der Stellvertreter zur Provinzial-Synode wurden im ersten Wahlgange ebenfalls 75 Stimmen abgegeben, davon für die liberalen Kandidaten Köppel 40, Scholz 39, Lucas 37 Stimmen, während die drei Gegenkandidaten jeder 35 Stimmen erhielten. Herr Lucas kam daher mit Herrn Cantor Meyer in Edmundsdorf in die engere Wahl, bei der nur 65 Stimmen abgegeben wurden, weil sich, wohl wegen voriger Mittagstunde, inzwischen 10 Personen und offenbar von den Liberalen entfernt hatte. Von diesen 65 Stimmen empfing Herr Lucas nur 30, Herr Cantor Meyer dagegen alle seine vorigen 35 Stimmen wieder, und war somit gewählt. Wie dringend nöthig es ist, daß bei vergleichlichen Acten Jeder rechtzeitig erscheint und fest auf seinem Posten ausharrt, bis das Resultat entschieden ist, geht aus diesen Wahlen zur Evidenz hervor! Wären bei der Wahl des Shaodal-Vorstandes alle Liberalen gegenwärtig gewesen, — denn nur 2 von ihnen konnten sich entfernt haben, wie aus dem Stimmverhältniß der folgenden Wahlen hervorgeht — und hätten dieselben auch alle das Resultat der letzten Wahl abgewertet, so wären sämtliche vorgenommenen Wahlen im liberalen Sinne ausgefallen.

\* (Eingesandt.) Gern wird dem Besucher der hier im Gathof „zum goldenen Schwert“ zur Schau gestellten Naturschönheiten vom Harz, der Schweiz und Norwegen, und die jungen Kriegsschauplätze von der Türkei, bescheinigt, daß die Ansichten sehr lebenswerte sind. Wie können Jeden empfehlen, die Ausstellung zu besuchen.

\* Der Lehrer Hugo Göbel aus Märzdorf ist als neu gewählter Gemeinde- und Gerichtsschreiber für diese Gemeinde bestätigt und verpflichtet worden.

\* Der Bauer-gutsbesitzer Wilhelm Beer zu Grunau ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten bis auf Weiteres zum Commissarius für die Vermögens-Verwaltung der katholischen Filial-Kirchengemeinde Grunau unterm 17. d. M. ernannt worden.

(Br. M.-B.) Breslau, 31. August. Wie man uns mittheilt, fanden heute zahlreiche Wallfahrten zum Grabe Lassalle's statt, dessen Todestag heute, am 31. August, ist. Der „Vorwärts“ feiert den Gedächtnis mit einem „Gedicht“ von Arthur Beitzing, dessen Schlussversen lauten:

Dann läßt der Arbeit Fahne wehn,  
Luft tot sie in den Lüsten prangen:  
Der Müßiggang muß untergehn,  
Die Arbeit muß zum Recht gelangen!

— Die „Schlesische Zeitung“ schreibt vom 30. August: Die Grenzspur ist, wie aus einer von Seiten der königl. Regierung zu Oppeln unterm 27. d. ergangenen Verordnung zu ersehen ist, aufs Neue bez. der russischen und österreichischen Grenzdistrice eingetreten. Obwohl der ganze Regierungsbezirk Oppeln zur Zeit seuchefrei ist, müssen doch mit Rücksicht darauf, daß in Owišewicim in Galizien, also unmittelbar an der Grenze, die Kinderpest konstatiert worden ist, und auch sonst die Gefahr der Einschleppung der Kinderpest aus Galizien und Russisch-Polen fortbesteht, die nöthigen Vorsichtsmahregeln sofort verschärft

und militärische Hülse zur Durchführung der Grenzspur herangezogen werden. Von hier, wie aus Brieg, Ratibor u. j. w. sind deshalb bereits die erbetteten Grenzkommandos (1. Bat. 1. Schie. Grenad.-Regts. Nr. 10; 2. Bat. 2. Schie. Grenad.-Regts. Nr. 11; 2. Bat. 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51; 2 Compagnien vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62 u. j. w.) nach den gefährdeten Districten abgezogen.

= Friedeberg a. D. (Feuer. — Fabrikation.) Am Dienstag Nachmittag in der 3. Stunde brannte ein Theil der zum „Deutschen Hause“ in Gebhardsdorf gehörigen Wirthschaftsgebäude, die sämtlich vollständig massiv und mit Schiefer gedeckt sind, nieder. Wie das Feuer entstanden, darüber verlautet nichts, doch vermutet man, daß Jahrzähligkeit die Ursache ist. — Die daselbst befindliche, seit dem Tode des Besitzers außer Betrieb gesetzte Französische Knieholzwaarenfabrik ist in diesen Tagen durch Verkauf an den Oensfabrikanten Vilz in Schwerta für den äußerst billigen Preis von 18,000 Mark übergegangen, und soll nun darin die Oensfabrikation betrieben werden.

(Br. Btg.) Löwenberg, 30. August. Die heutige Feier des Blücherfestes wurde gestern Abend 8 Uhr eingeleitet durch einen Zapfenstreich Seitens der Turner-Schuljugend. Heut Morgen Reville und Bürgerlichkeit. Gegen 1 Uhr begab sich der statliche Festzug, voran die Turnergesellschaft aller drei Schulanstalten, worauf die Vereine und das Schülencorps folgten, in deren Mitte wiederum die städtischen Verbände, nach dem im Fahnen- und Kränzchenzug prahlenden Blücherplatz. Nachdem der Zug dort Aufstellung genommen hatte, um die Rauch'sche Blücherbüste, begann der Sängerchor das „Nun danket Alle Gott“. Hierauf hielt Bürgerchullehrer Dr. Weismann, Landwirt-Lieutenant und Militärmaler von 1870 und 71, die Festrede und schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm, auf den Marschall Vorwärts und seine Heldenarmee. Mit dem Chorgesange „Hell Dir im Siegerlan“ und darauf folgendem Marschmarsch schloß vor amtl. Theil der Feier. Von 5 Uhr ab Mußl-Aufführungen der Jäger'schen Capelle, 6 Uhr Aufsteigen eines Luftballoons. Mit eintretender Dunkelheit Illumination und Zapfenstreich, Feuerwerk auf dem Festzeltplatz. Zum Schluss Beleuchtung des Platzes mit bunten Ballons. Das schöne Weiter begünstigte das patriotische Volkfest.

(Schl. Br.) Waldenburg, 31. August. (Unglückfall mit tödlichem Ausgang.) Der Marschleiter-Epiciant Gölich, welcher am Sonnabend bei den Übungen, die er mit der Rettungsleine, der sogenannten Antonie, anstellt, aus dem dritten Stadtwerke auf dem Trottör stürzte und in Folge dessen beide Arme mehrere Male brach, ist in der vergangenen Nacht, ohne daß eine Amputation stattgefunden, seinen Leidern erlegen.

A. Striegau, 30. August. (Pestalozzi-Verein. — Meteor. — Gemeinde-Wählerliste.) Aus dem soeben zur Vertheilung gelannten siebenten Jahresberichte des schlesischen Pestalozzi-Vereins pro 1876 ist zu entnehmen, daß der hiesige Zweigverein unter den 54 Pestalozzi-Vereinen in der Provinz hinsichtlich seiner Mitgliederzahl nach wie vor eine hervorragende Stellung einnimmt, hinsichtlich der Höhe der einzelnen Mitgliederbeiträge von keinem Vereine übertroffen wird. Sieben Mitglieder zahlen Beiträge von 15—75 M. Auch in laufenden Geschäftsjahren werden sich die Gesamteinnahmen auf 900—1000 M. stellen. — Gestern Abend gegen 9 Uhr 20 Minuten wurde hier selbst eine Feuerfuge wahrgenommen, die vom östlichen Himmel aus sich in westlicher Richtung mit mäßiger Geschwindigkeit fortbewegte, einen intensiv leuchtenden, bläulichen Lichtstreifen hinterließ und kurz vor ihrem Niedergang in eine Anzahl rothleuchtender Augen zer sprang. Eine Detonation ist nicht gehört worden. — Die neu aufgestellte Liste aller zur Wahl von Stadtverordneten stimmberechtigten Bürger enthält 907 Wähler.

(Schl. Btg.) Pöltwitz, 28. August. Die Antituberkulose-Verein, welche der aus Bautzen hierher berusene katholische Pfarrer Bäuerle am Sonnabend in der dicht gefüllten Kirche hielt, wurde von den Katholiken und Protestanten übereinstimmend in günstigster Weise bewilligt. Die Beterreiter der communalen Verbände hatten den Herrn Pfarrer in die Kirche geleitet und führten denselben auch wieder nach dem Amtshause zurück. Man hofft, daß sich die opponirenden Ultramontanen allmälig beruhigen werden. Ein Zeichen des Umschwunges ist es schon, daß die Hinterbliebenen einer in voriger Woche ohne priesterliches Geleit beerdigten Person jetzt nachträglich die Einsegnung des Grabes nachgelegt haben.

(Schl. Btg.) Neurode, 31. August. (Einer vom Ługow'schen Corp.) Am 28. August starb hier ein alter Krieger aus den Freiheitskämpfern, Herr Tischlermeister Theodor Berger (im Alter von 89 Jahren 5 Monaten), welcher in dem berühmten Ługow'schen Corp gegen Frankreich gekämpft hat und nun zur großen Armee ins Jenseits abgerufen worden ist.

(L. St.) Grünberg, 30. August. Die hiesige Weinerei verspricht eine, räumlich in Qualität, recht gute zu werden. Trauben wie Beeren entwideln sich auss Beste und gehen der Reife entgegen. Erfreulicherweise wird nun mehr auch der Beginn des Traubenerverbaus politisch bestimmt werden, sodaß nicht, wie in den Vorjahren, einige Sendungen von unreifen Trauben vorkommen werden. In dem

Polizeierlaß ist dabei auf die im Reichsstrafgesetz bestehenden Bestimmungen über die Verfälschung von Lebensmitteln hingewiesen.

(Schl. Sta.) Laura hutte, 30. August. Das Scharlachfieber hat bereits fünfzig Kinder hier selbst dahingerafft. An einem der letzten Tage wurden 7 Kinder zum Friedhofe gebracht. Im Hinblick auf die oft allzu große Sorglosigkeit der Eltern bei Behandlung der erkrankenden Kinder ist auch von der Kanzel herab eine Mahnung zu größerer Vorsicht erzangen.

## Politische Telegramme des „Boten a. d. R.“

Petersburg, 1. September. Offiziell aus Gornii Studien vom 31. August. Der gefürchtete Avantgardenkampf bei Macatschassau war der hartnäckigste. Leonoff behauptete sich mit geringer Macht gegen 12,000 Türken während zwölf Stunden. Das Dorf wurde sechsmal genommen und wieder verloren. Zuletzt mich Leonoff schrittweise und traf Abends 8 Uhr bei der Hauptposition ein, wobei er alle Verwundeten mitnahm. Die Türken konzentrierten starke Streitkräfte bei Jabowa, Papkiwi, sowie zwischen Russisch und Kasgrad. Details schlen. Heute Morgen griffen die Türken aus Piewna unsre Stellung bei Belischat Sgatscha, welche starke Streitkräfte enthielt mit starker Kanonade und Gewehrfire. Auf Schipka Alles ruhig. Suleiman's Armee scheint stark desorganisiert, alle Balkanpässe sind wie früher von den Russen besetzt. Aus Zara: Die Türken überbrachten gestern bei Radenabala die österreichische Grenze zwei Kilometer weit, räubten Vieh, zündeten Hufschüber an, schossen auf österreichische Patrouille — (wohl Alles zur Ehre der „Neuen freien Presse“??).

## Gott lebet.

Von E. v. C.

(Fortsetzung.)

### Fünfzehntes Capitel.

Es ist Osterzeit! Die schöne herbstähnende, herzerhebende Osterzeit. Die Natur feiert diesmal das Auferstehungsfest des Herrn mit. Auch die Erde hat sich fröhlich losgerungen aus den Banden des schwer auf ihr lastenden Winterschlafes, sie lächelt fröhlich, noch halb schlafesfängt, und fängt sich an zu regen und zu schwülen mit dem besten Festgewand. Wie häufig grün hebt sich schon die junge Saat auf den weiten Feldern, die zu dem Gebiete des Kronau'schen Besitzthumes gehören, wie sprudeln frisch und manter die Bäche und Quellen, als freuten sie sich der Hoffnung entronnen zu sein, und müssten nun ihren Jubel im gegenseitigen Austausch in die Welt tragen lassen. Dazu lädt an diesem Osterabend die Sonne so hell vom wolkenlosen Himmel und verlückt es die noch liegenden Reste von Schnee aufzuklären, wozu freilich ihre Macht noch nicht ausreicht. Es ist ein milder Freundschaft, den sie jetzt spenden kann, der wohlerwärmend, doch nicht durchglühend die spätere Gewalt erst ahnen lässt. In dem Garten, der rings herum das Wohnhaus umglebt, und sich bis an den Wald fast hinzieht, haben schon die blauen Blümchen die Köpfchen in die Höhe, und schauen schüchtern in die Welt, mit ihrem würzigen Duft die reine Luft erfüllend. Auch die stolzen Tulpen tragen ihre Häupter hoch empor, durch ihre Farbenpracht sich ausgezeichnet wählend vor den beschleunigten Schwestern, von denen sie rings herum umgeben, den Crocus, Hyazinthen, Primeln und Schneeglöckchen, die schon zuerst sich an das Licht gewagt. Dazu jubeln die Kerchen, wiegen die neugierigen Spazieren sich auf den Zweigen, und fliegen von Zeit zu Zeit zur Erde ein dort entdecktes Körnlein aufzuwickeln, sich zankend um den Fund, einander weichend, wieder neuangreifend und mit freudigem Siegesgeiz auf den verlassenen Platz zurücklegend, wenn ein solcher Raub ihnen gelungen. Auf dem zur Seite des Gartens liegenden Hofe ruft der majestätisch einberuhrende Hahn seine große Familie zum Frühstück zusammen. Die schneeweichen Täubchen flattern aus ihrer Wohnung von Stiege zu Stiege, sich zerstreund in die Lüfte, und doch stets wieder zu der ihnen wohlbekannten Stelle heimkehrend. Selbst der große Hofhund ist aus seinem Hause herausgetreten und unterhält sich mit dem ihm gegenüberliegenden Gesäß, den er, trotz der langen Kette, doch nicht erreichen kann. Zuweilen sieht er einen märkischen Blick seitwärts auf das im Sonnenchein behaglich sich dehnende Kätzchen, das in der Freiheit seine Pfötchen tierisch putzt, und keinen Strahl seiner grünlich glänzenden Augen auf den ohnmächtigen Feind fallen, nur mitunter sein sanftes Miau ertönen lässt. Dazwischen watscheln bedächtig die bunten und weißen Gatten, nachdem sie ihr Futter verzehrt, auf den großen Teich zu, die Gänse recken die langen Hälse stöhnender in die Luft, ein Pfau breitet sein prächtiges Gefieder zum Rade aus und aus den benachbarten Ställen hört man das Grunen der Schweine, das melancholische Bilden der Schafe und Kühe, das helle Weihern der Rosse. Es ist ein buntes, ein belebtes Bild, wohl geeignet, den Sinn zu erfrischen, das Herz zu erhei-

tern, besonders das Herz Desjenigen, dem alle diese Einzelheiten, aus welchen es zusammengelegt, gehören.

Und doch schien eben dieser Eigentümmer kein Auge zu haben für Alles, was so in unmittelbarer Nähe vor ihm lag, und dessen Besitzer er war. Den Kopf in die Hand gestützt, das Auge finster zur Erde starrend, saß er an dem geöffneten Fenster seines Arbeitszimmers, ohne auch nur einen Blick hinauszuwerfen auf das vor ihm liegende ländliche Bild. Die Wangen waren bleich, die Augen trüb, als hätte der Schlaf sie lange schon geslossen, das häufige Zusammenziehen der schwarzen Augenbrauen zeigte, daß die ihn beschäftigenden Gedanken nicht angenehmer Natur seien. Dem widersprach auch nicht der tiefe Seufzer, der jetzt seine Brust sich entrang.

Da plötzlich leuchtet sein Auge auf und bleibt wie gebannt auf dem Bilde haften, das es jetzt erfaßt hat. Vom Hofe her kommend, schreitet Baleska, ein Kind an jeder Hand, durch den Garten und läuft sich mit den Kleinen an einem runden Tische nieder, der einen mächtigen, jetzt freilich noch kahlen Eichenbaum umgibt. Jedes der Mädchen hat seinen Hut mit einem Veilchenkranz gesetzt und schaut so glücklich lächelnd, so heiter plaudernd zu der Führerin empor, daß man meint, die Worte errathen zu können, welche diese rostigen Lippen aussprechen. Ebenso heiter, so frisch als das der Kinder, ist auch das Antlitz der Erzieherin. Wie beugt sie sich so anmutig freundlich bald zu dieser, bald zu jener nieder, wie hilft sie ihnen die noch übrigen Frühlingstinder, welche sie aus ihren Körbchen auf den Tisch schütten, in allerlei Sträuchchen binden, sie auf die gefällige Zusammenstellung der Farben aufmerksam machend. Das fröhliche, überhelle Lachen der Kinderstimmen dringt zu dem stillen Beobachter empor, vermischt mit den sanften, gedämpften Tönen des jungen Kronau's, dessen Worte er freilich nicht verstehen kann.

„Ah, liebes, gutes Fräulein“, hört er da seine kleine Lilli bitten, „lassen Sie uns haschen spielen. Sie haben versprochen, am ersten recht schönen Tage es mit uns thun zu wollen; heute ist's so wunderschön, nicht wahr, Sie sind so gut?“

Wiederum gingen die antwortenden Worte dem Hörer verloren, er sah aber, wie die Gebete auffielen, und die Kleinen, jubelnd in die Hände schlagend, von ihren Sitzen emporstiegen. Darauf bewegten sich alle drei nach einem großen, freien Platz, welcher seinem Fenster gleichermaßen schräg gegenüberlag. Sein Auge folgte jeder Bewegung der edlen, schlanken Gestalt, wie sie so leicht und elastisch dem nicht fernen Ziele zuschritt. Die Kleinen, gleich zwei Windspielen, ihr voran, drei Schritte voraus, dann wieder rückwärts nach der so gütig auf ihre unschuldigen Wünsche eingebenden zurückschauend. Jetzt sind sie dort. Herr von Kronau's scharfes Auge entgeht Nichts von dem Vorgehenden, er sieht, wie das junge Mädchen die Kinder dicht nebeneinander anstrengt läuft, dann in die Hände schlägt und nun die jubelnd davonstürzenden Kleinen verfolgt. Auch im Laufe verliert Baleska Nichts von ihrer Anmut, von ihrer Weiblichkeit. Wie schnell, leicht und gewandt, endlich zugleich wie rubig sind ihre Bewegungen. Das Auge des Beobachters kann sich nicht lösen, er schaut mit immer mehr sich belebenden Blicken auf das liebliche Bild, bis plötzlich der Zauber gebrochen wird durch einen Gegenstand, den er bisher noch nicht entdeckt, der ihn aber unangenehm aus seinen entzückten Träumen in die Wirklichkeit zurückruft.

Hals verdeckt bis jetzt durch den breiten Stamm und die weit herabhängenden Zweige eines Apfelbaumes steht ein junger Mann in der Kleidung, wie sie die höheren Beamten auf dem Lande zu tragen pflegen, und viel verlangender, viel glühender noch als der seine hängt der Blick dieses heimlichen Lauschers an jeder Bewegung des schönen Mädchens. Herr von Kronau fuhr zurück, als habe sein Auge eine giftige Natter geschaut statt des unbedeutenden Mannes, welcher auf seinem Gute den Posten eines Inspectors bekleidete. Hastig bog er sich weit hinaus aus dem Fenster und ließ seine starke, weittragende Stimme nach jener Richtung hin erklingen.

„Herr Werner, gibst es gar Nichts zu thun in diesem Augenblick?“

Der so unsanft aus gewiß süßem Traum Gewecke schrak bestigt zusammen, aber auch das junge Mädchen stand plötzlich im Laufe still, und blickte unangenehm überrascht erst auf den Herrn, dessen Verbeugung sie etwas kurz erwiderte, dann mit einem flüchtigen Augenaufschlag nach dem Rüfer.

„Ah, der Papa!“ jubelten die Kinder, „sehen Sie doch Fräulein Branded, er hat unserem Spiele zugesehen!“ Dabei lästerte sie lebhaft nach dem Fenster hinaus, aus welchem seine Stimme erschallt war und warten Küssfinger in die Höhe.

Baleska's Blick folgte aber nicht mehr den übrigen. Gesenkten Hauptes schritt sie den Voranleitenden nach und bald darauf saß Herr von Kronau sie in dem Hause verschwinden.

(Fortsetzung folgt.)

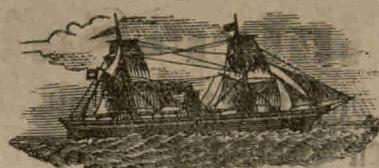


# Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von

BREMEN



nach

AMERIKA.

nach Newyork:

jeden Sonnabend.  
1. Caj. 500 M. 2. Caj. 300 M.  
Bwischendeck 120 M.

nach Baltimore:

Cajette 400 M.  
Bwischendeck 120 M.

nach New-Orleans:

12. September — 10 October.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Zur Ertheilung von Passageschreiben zu Original-Preisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt [1195]

Johanning & Behmer in Berlin, Louiseplatz 7.

Nähre Auskunft ertheilt der Agent

Edmund Baerwaldt in Hirschberg.

Mohaupt's Etablissement.

Heute Sonntag

Großes Sieges-Fest!

Der Tag von Sedan,  
ober: [5181]

Der neue Bruder a. d. Elsf. Nach eingetretener Dunkelheit sehn-  
hafte Beleuchtung und Illumination des  
ganzen Gartens; ein Anblick, der jedem  
Besucher eine außerordentliche  
Überraschung bereitet wird.  
9½ Uhr beginn. Feuer u. d. Riesenfontäne.

Stelzer's Omnibusse

Jahre von heute ab zu folgenden Preisen:  
nach Warmbrunn: a Person 30 Pf.

Hermsdorf: a 50  
Gesellschaften von 4 Personen ab

nach Warmbrunn: a Person 25 Pf.,  
Hermsdorf: a 45

und zurück dasselbe.

Die Omnibusse stehen am Markt zur  
Abfahrt bereit und zwar: [5137]

Morgens um 8 und 10 Uhr,  
Nachmittags um 1, 2 und 6 Uhr.

Ich empfehle daher selbige zu sehr  
zahltreicher Benutzung auf's Beste.

Stelzer, Omnibusbesitzer.

[5882] Im Weißnähen, Namen-  
stücken und allen weiblichen Handarbeiten  
wird gründlicher Unterricht ertheilt  
äußere Burgstraße 30. Nähre  
Auskunft wird ertheilt im Geschäft bei  
Fräulein Körner.

[5687] Ein thätiger,  
aktionsfähiger Mann  
wünscht die Vertretung einer großen  
Mühle für Görlitz, Bittau, Hirsch-  
berg oder Görlitz sofort oder später.  
Offerten bestelle man unter H. P.  
I. durch die Expedition des "Boten"  
eingesenden.

[5852] Für ein junges Mädchen  
wird  
**Pension**  
in einer gebildeten Familie auf 1/4 Jahr  
in hiesiger Stadt gesucht.  
Offerten mit Preisangabe werden bis  
zum 8. September unter S. 31 postl.  
Landeshut i. Schl. erbeten.

## Vorzügliche Weine:

Muscat-Lunell (süß)	1,25 M.
Erbacher	1,50 "
Rüdesheimer	1,75 "
Medoc	1,50 "
Chateau Margeaux	1,75 "

Wiederverkauf billiger, bei

Emil Jaeger,

[8920] Langstraße.

## Selter- u. Soda-wasser

zu haben in der Mineralwasser-Anstalt  
von Dunkel, Hirschapotheke,  
Hirschberg — Bahnhofstraße.

## Säße

offert bauerhaft und billig [8508]  
Hirschberg, Mst. 24. H. Ansorge.

## Technicum Mittweida

Königreich Sachsen  
Polytechnische Fachschule  
für Maschinen-Ingenieure Werkmeister  
Lehrlinge gratis. Über 400 Studirende.  
Annahme: 15 April.  
Vorunterricht frei.

Die Hoff'schen Malzheil-  
nahrungsmittel des kaiserl.  
und königl. Hoflieferanten  
Joh. Hoff in Berlin.

1. Das Malz-  
tract-Gesundheits-  
Bier wird seit 1847 von  
den hervorragendsten  
Ärzten Europa's verordnet  
und empfohlen bei Magen-  
krankheit, schwerer Ver-  
dauung, Unterleibsschaden,  
Hämorrhoiden, ferner bei  
Lungen- und Brustleiden  
und zur Körperstärkung.

2. Die Malz-  
genußheils-Choco-  
lade kräftigt die Nerven,  
regulirt den Blut-  
lauf, ist deshalb den Damen  
oft unentbehrlich. Sie ist  
gewürzt, die feinste und  
wohlgeschmeckendste aller Choco-  
laden, empfohlen von Ärz-  
ten besonders Denjenigen, die  
keinen Kaffee trinken dürfen.  
Sie ist von Laiusenden als  
Lieblingsgetränk erkannt.

3. Die Brustmalz-  
bonbons sind die besten  
Mittel gegen  
Erkältungshusten und lösen  
den Brustschleim, der oft das  
Atmen beschwert, in leichter  
Weise. [8083]

Verkaufsstellen bei E.  
Wendenburg in Hirsch-  
berg, A. Kahle in Warm-  
brunn, Ed. Neumann  
in Grotzenberg, Riech.  
Jaenisch in Schönau,  
Julius Hallmann in  
Schmiedeberg.

[8848] Eine gut erhaltene  
**Fruchtsaft-Presse**  
ist billig zu verkaufen bei  
C. E. Fritsch in Warmbrunn.

Karl Baschin,  
Berlin,

Spandauerstraße 27,  
empfiehlt seinen von ärztlichen Auto-  
ritäten anerkannten [8507]

Leberthran

in ganz frischer Sendung.

Zu bezahlen in Hirschberg von den  
Herrn Apotheker Dunkel, G.  
Möhr und den Herrn Eduard  
Bettauer, Paul Spehr und  
A. V. Menzel, oder direkt von  
Karl Baschin. [8507]

Damen-tuch zu Kleidern und  
Regenmanteln, ff. schwärze  
Herrentuch, Satin, Tis-  
cots, Winter-Buckskins,  
nur moderne Muster, ff. Billardtuch  
in verschiedenen Breiten verarbeitet in be-  
liebiger Meterzahl billig.  
Muster franco.  
Traugott Kulte in Sonnenfeld.

**Gymnische Paletots**  
in guter Qualität,  
ab von von 45 Maret an.

# Sämmtliche Neuheiten

für die

## Herbst- u. Winter-Saison

sind eingetroffen und empfehlen dieselben zu den billigsten Preisen  
einer gütigen Beachtung

[8969]

## Louis Wygodzinski's Nachfolger,

dicht neben der Post.

### Beachtung.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich von heute ab **Priesterstraße Nr. 7**, schrägüber dem Königl. Kaiserl. Kreisgericht wohne. [8972]

Ich halte nach wie vor mein reichhaltiges Lager nur **guter Kammgarne** in den schönsten Farben und besten Qualitäten, sowie selbstgefertigter **schafwollener Strickgarne und Strumpfwaaren** bestens empfohlen und bitte gleichzeitig, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meine jetzige Wohnung folgen zu lassen.

Hirschberg, den 2. September 1877.

## Emil Neumann, Strumpffabrikant.

**Homöopathische Apotheke**, für Menschen und Thiere, in allen Größen, sowie alle homöopathischen Mittel im Einzelnen, homöopathische Bücher verkauft

[191] **Dunkel**, Hirschberg, Bahnhofstraße, Apotheke.

**Barometer-Blumen** empfiehlt [8970]

**Max Eisenstaedt.**

[5155] Solid gearbeitete

**Möbel**

stehen billig zum Verkauf bei Möbelschreinerei H. Kuhnt, Priesterstr. 18, alte Schule.

**1 Paar Arbeitspferde** verkaufen [8976]  
M. I. Sachs & Söhne.

Das berühmte Original-Meisterwerk über **Haarkrankheiten und Haarpflege** ist soeben in neuester Aufl. unter d. Titel: **der Haarschwund** erschienen und kann hoffselbster jeder Mensch gratis-francen nach allen Ländern der Welt bezahlen vom Verfasser: **Edm. Bühligen, Göhlis - Leipzig, Villa Bühligen.** [7469]

Briefe bitte zu adressieren an meine Expedition in Leipzig, Ritterstraße 43

[5160] Ein alt. Fächermesser zu verkaufen. Pfortengasse 5.

## Silesia, Verein chem. Fabriken

zu Saara (Stat. d. Bresl. Freib. Bahn), Breslau (Schweidn. Stadtgr. 12) und Merzdorf (a. d. sächs. Geb.-B.)

Unter **Gehalts-Garantie** offerieren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate**, sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel**. Proben und Preis-Courants auf Verlangen franco.

Auch sämmtliche Niederlags-Berwaltungen von C. Kulmlz übernehmen Aufträge u. halten während der Saatzeit Superphosphate z. auf Lager. [7237]

**Ungarische Weintrauben** empfiehlt [8968] Paul Lorenz.

**Spodium Superphosphat, Kalisalze, Wiesendünger**, empfiehlt billigst unter Garantie [8944] Gustav Koester,

dunkle Burgstraße 4.

### Danksagung.

Es gereicht mir zum Vergnügen, Herrn J. Oschinski in Breslau, Carlsplatz 6, mit Dank mitzuteilen, daß dessen so wohlbüende Gesundheits-Seife mich von bestigem Reisen in bedden Armen vollständig hergestellt hat. [8948]

Sponsberg, Kreis Trebnitz, den 14. October 1876.

Haniel, Gemeinde-Vorstand.

Zu beziehen in Hirschberg bei Paul Spehr, Langstr.

Wiederverkäufern  
gabe auf [8499]

**Kalen der**  
höchsten Rabatt.  
Carl Klein.

Expedition

**Deutscher Herold**  
nebst Roman-Bibliothek.  
Hirschberg, Markt 11, bei B. Egeln.  
Das können sich Abonnementen am

**Superphosphat**  
empfiehlt billigst [5159]

Carl Friedrich,  
vor dem Burghor.

**Kinderschuhe**,  
eigenes, solides Fabrikat,  
empfiehlt billigst [5157]  
J. A. Wendlandt,  
Schuhwarenfabrikant in Hirschberg  
Langstraße Nr. 7.

**Pfosten und Bretter**,  
tieferne, gefand und trocken, 16' lang,  
sind einzeln oder in grösseren Posten  
billig zu verkaufen. Näh. aus. Burg-  
straße 8 u. i. d. Niede-Mühle, Hirschberg.  
[8949] In Lieferungen à 50 pf. w  
scheint:

**Die schwarze Bande**,  
Erzählungen aus dem Leben der berüchtigten Räuber, Bildschulen u. dergl.  
Für 1 Mark Briefmarken versendet die  
Probefreieserungen franco

R. Jacobs Buchhandlung  
in Magdeburg.

**Italienische Cur- u. Tasel-Weintranben,**  
[8965] **Ungarische Weintranben,**  
**Reise Pfirsiche, reise Ananasfrüchte,**  
 empfiehlt **Johannes Hahn.**

Mein **50 Pf. Bazar** [8969]  
 ist durch eine Sendung neuer Artikel wieder vollständig  
 sortirt **Max Eisenstaedt.**

**Echt Pommerschen Portland-Cement,**  
**Spodium Superphosphat** [8284]  
 empfohlen billig **M. I. Sachs & Söhne.**

**Größte Auswahl**  
 von  
**Marmor - Billards.**

Neue, wie auch gebrauchte Billards, zum Preise von 120, 150, 175, 200 bis 500 Thaler, empfiehlt die Billardfabrik

**August Wahsner, Breslau,**  
 5. Weißgerberstraße 5.

[8801] Inhaber aller höchsten Medaillen.

In der Expedition des „Boten a. d. Riesengeb.“ stets vorrätig: **Rechnungs-Formulare** in allen Größen, **Wechsel- und Quittungs-Formulare**, **Wieths-Contracte** mit und ohne Haus-Ordnung, **Gefinde-Dienstbücher**, **Klage-Formulare** &c. &c.

Gnadenfreier Würstchen,  
 Braunschweiger Cervelat- u.  
 Mettwurst  
 empfing und empfiehlt [8967]  
**Paul Lorenz.**

Desinfections-Pulver  
 zu haben bei **Dunkel,**  
 Hirschberg, Bahnhofstraße, Apotheke.

Durch alle Buchhandlungen, die Expedition und Commanditisten des „Boten a. d. Riesengebirge“ zu beziehen:

**Gedichte**  
 in schlesischer Mundart  
 von  
 Karl Ehrenfried Bertermann.  
**4. Auflage.**

[5147] Kartoffel-, Mehl-, Getreide- und Strohsäcke, woll. Mannsjacken, Arbeitshemden, Blousen, Mützen, Frisch-, Bartchen z. Hosen, Flanell, grün Schürzen. Drillisch, Wagenplauenleinen, z. verl., auch ist das 1 mbdl., freundl. Stube an 1 anst. Person per 1. Octbr. zu verm. bei

**Michaelis Vallentin.**

## Geschäftsverkehr.

### Freiwilliger Verkauf einer Wassermühle.

Die Wassermühle zu Einsiedel mit einem Mahl- und Spitzgang, im besten Bauzustande, mit zugeh. ca. 6 Morg. gutem Ackerland und schönen Wiesen, bin ich Willens

**Montag, den 17. September d. J.,**  
**Nachmittags 2 Uhr,**

aus freier Hand hier zu verkaufen.

Hypothenstand fest, Anzahlung nach Uebereinkunft.

Einsiedel, den 24. August 1877.

**Die Besitzerin:**  
**Dorothea Alex, geb. Wiesner.**

### Aufforderung!

Alle Diejenigen, welche dem verstorbenen Müllermeister **Wilhelm Wiesner** zu Einsiedel noch schulden, sowie Alle, welche noch Forderungen an denselben zu haben vermeinen, wollen sich binnen 14 Tagen bei mir melden.

**Die Obige.**

[8892] Eine Hypothek von 3000 Mark, auf einem Landgut lastend, ist per 1. October zu eiden. Näheres bei **H. Ludewig**, Promenade 33.

[8974] Auf ein Bauergut werden 9000 Mr. pr. 1. Nov. gef. Rbh. bei **H. Ludewig** in Hirschberg. Promenade 33.

[8947] In einer industriellen Provinzialstadt Schlesiens ist ein großes Geschäftshaus mit Läden, Restaurant, Saal, event. Fremdenzimmer familienähnlich halber zu verkaufen. Anzahlung 15,000 Mark event. nach Uebereinkommen. Näheres durch die Expedition der Waldenburger Zeitung.

**Färberei - Verkauf.**  
[8742] Ein seit länger denn 30 Jahren erfolgreich betriebenes  
 Färberei - Geschäft ist zu verkaufen. Gangartikel: Lappen, Landarbeit, Garne. Einzig Blaufärberei am Orte. Näheres bei **G. Heidrich**, Färber in Jauer.

**Mühlen-Verkauf.**  
[5136] Aus Gesundheitsrücksichten bin ich fast gezwungen, mein bisher betriebenes Geschäft ganz aufzugeben, da es sich nicht daher meine am hiesigen Ort gut gelegene

**Mühle mit Bäckerei** und sehr guter Wasserkräft preismäßig zu verkaufen. Gebäude sehr gut, das Werk ist vor 2 Jahren von Grund aus neu, sehr dauerhaft und zweckmäßig gebaut, enthält 2 französische Mahlgänge und 1 Spizzgang. Neuen Käufern bin ich nach Auskunft zu ertheilen gern bereit. Ludwigsdorf, Kreis Schönau.

**E. Friedrich**, Müllerstr.  
[5120] Auf dem Damm von Hermsdorf nach Wernerdorf ist ein grauer Sommerüberzieher verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben Hermsdorf Nr. 231.

[5152] Ein zugelaufener schwarzer Hund ist abzuholen in Nr. 23 zu Eichberg.

**Haus - Verkauf.**  
[8950] Besondere Umstände veranlassen mich, mein in Pilgramsdorf 6. G. unter Nr. 151 belegene

### Haus

sofort aus freier Hand zu verkaufen. Reelle Selbstläufer wollen sich melden bei dem Besitzer

**Chr. Fuchs**, Schuhmacher.

**Stellmacherei - Verpachtung.**  
[8840] In meiner neu erbauten Wagenschmiede ist die Stellmacherwerkstätte mit Wohnung zum 1. October zu verpachtet, die Aussichten auf Kundschaff sind sehr vortrefflich.

Greifenberg in Schlesien.

**G. Heufel**, Schmiedemeister und Wagenbauer.

[8851] Gastwirtschaften mit und ohne Land, sowie Mühlen, Häuser und Grundbesitzungen, in u. außer der Stadt hiesiger Umgegend, weiset in jeder Größe und unter günstigen Bedingungen nur ernsthaften Selbstverständigen zum Verkauf nach Uhrmacher.

**Reinhold Hübner** in Köthen a. D.

### Vermietungen.

[8979] Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben mit Beigebäck, Parterre oder 1. Etage, im Preise bis 70 Thlr., wird per 1. October d. J. von einer alleinstehenden Dame zu mieten gesucht. Offerten sind unter Chiffre H. H. 19 in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

[5154] Wohnungen von 1 bis 4 Zimmernd Bude für sind vom 1. October an zu vermieten.

**F. Borte.**

**Weiße Rieswurzel,**  
 Kümmel, Erdgeschwefel kaufen  
[8964] **A. P. Menzel.**

**Waldgras, Polster-**  
 gurte, Bindfaden  
 in verschiedenen Sorten empfiehlt mög-  
 lichst billig

[8971] Seiler **Schler** in Hirschberg,  
 wohnh. unt. neuen Thorberge.

**Flachs - Einkauf.**

[8933] Gut gerösteter und ungezarter Stengelstoffs wird gekauft in der Flachsberichtungs-Anstalt in Bobten a. Voer.

**G. Güttler.**

[5139] Bei vorkommenden Todesfällen empfiehlt ich mein reichhaltiges Lager von

**Metall-, Eichen- und**  
**Tichten-Särgen**  
 zu äußerst billigen Preisen.

**Oscar Pauksch**,  
 Hirschberg, duf. Burgstr. 6.

[5141] **Walterstr. 8** sind 4 Zimmer, Küche, Kammer, neu renovirt, vom 1. Oktober ab zu vermieten.

Näheres parteere.

1 Quartier zu verm. Priesterstr. 10.

**Gretzenbergerstr. 6** ist Stube mit Altstove und Küche u. zum 1. October zu vermieten. [5126]

Möbl. Stube z. verm. neue Herrenstr. 2.

[8864] **Promenade 33** ist die 2. Etage und ein tr. Gewölbe zu verm.

[5149] **Schilbauerstr. 7** ist der 2. Stock, bestehend aus 3 Stuben nebst Badehöhr, zum 1. October zu vermieten.

**Der zweite Stock** und eine kleine Wohnung im 3. Stock meines Hauses, Mühlgrabenstraße Nr. 27, sind noch billig zu vermieten u. bald über Vermien Michael, zu beziehen. **F. A. Bolmann.**

1 fl. Stube zu verm. dsl. Burgstr. 20.

1 Wohnung zu verm. Mühlgrabenstr. 24.

[5153] Eine Wohnung zu vermieten **Warmbrunnerstraße 10.**

[5129] Eine Stube mit Beigelaß ist 1. October zu beziehen Herrenstraße 5.

[8760] In Warmbrunn, im schönen Blümel'schen Hause, Biehlerstraße, sind Wohnungen zu verm. Das Nähere beim jetzigen Besitzer **H. Keese**, Zimmerstr.

### Arbeitsmarkt.

[8875] Ein tüchtiger Forstgehilfe wird zur Vertretung eines erkrankten Försters zum baldigen Auftritt gesucht und werden die Herren Collegen um freundliche Nachhilfe gebeten.

Nähere Ausk. erhältet der Kertmeister Hartwig i. Seiffersdorf pr. Alt-Jannowitz.

[8963] Ein tüchtiger, brauchbarer

### Malergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei **H. Gäbler**, Warmbrunn.

[8978] Ein tüchtiger Maler gehilfe wird gesucht von **F. Mauer**, Maler in Goldberg

**1 Müller geselle**, mit guten Zeugnissen versehen, findet Unterkommen in der [8939] Mittel-Mühle zu Nudelstadt

[8973] Ein Kellnerbursche, der mindestens schon 1—1½ Jahre in einem größeren Hotel servirt haben muß, findet bald oder per 1. October Stellung im Hotel „zum deutschen Hause“ in Hirschberg.

Ein zuverlässiger und kräftiger **Raufbursche**

kann sich melden in der Dampfkneipe zu Hirschdorf. [5148]

[5144] Einen Kutscher sucht sofort **J. Guttmann**, Priesterstr. 25.

[4988] Eine tüchtige, brauchbare

### Köklin,

nicht unter 25 Jahren, unverheirathet oder Wittfrau ohne Anhang, wird bei 144 Ml. pro anno bald oder später zu engagieren gesucht, ebenso ein tücht., freundl., aufständ. Mädchen für eine seine Restauration. Oftmals erbeten unter **A. P. 50** postlagernd Schwedt b.

[5021] Ein treues, fleißiges Dienstmädchen, das kochen u. waschen kann, sucht zum 1. October Frau **Schindelmeißer**, Hospitalstr. 15.

[8958] Ein Mädchen, das etwas kochen kann und die Wäsche gründlich versteht, wird zum 2. October verlangt von **Frau Schultz-Wicker**, Schänkenplatz Nr. 4.

[5128] Ein treues, älteres Mädchen, in der Küche und Haushalt erfahrene, wird zum 1. October gesucht.

### Schmidheberperstr. 12.

Ein ordentliches, sauberes Mädchen wird zum 2. October gesucht. Näheres

[5093] **Hälterhäuser 9a.**

[5156] Knechte und Mägde finden bald und auch Neujahr gute Stellung durchs Verm. Compt. Wintermantel, Herrenstraße 9.

[8951] Wir suchen zwei mit den östl. gen Schuleinissen ausgerüstete

### Lehrlinge

per bald oder 1. October.

### Caskel Frankenstein

& Sohn,  
Leinensfabrik i. Landeshut.

[8946] Ein junger Mann aus ansständiger Familie wird zum baldigen Auftritt oder per 1. October c. als

Gebrüder gesucht

Ziegny — Ring, Theaterladen.

**A. Stutzer.**

### Bergnützungskalender.

### Bekanntmachung.

[8957] Das hier im Saale des Gasthauses „z. goldenem Schwert“ aufgestellte

### Panorama

mit Ansichten der jetzt weitberühmten Kriegsschauplätze in der Türkei, sowie von Naturschönheiten im Harz, der Schweiz und Norwegen ist den geschätzten Herrschäften von früh 10 bis Abends 10 Uhr zur Schau gestellt.

Entre nur 20 Pf. Kinder 10 Pf.

**W. Liebig.**

—

**Sonntag, den 2. September,**

### Tanzmusik,

### Sternschießen, Hahnschlagen,

wozu ganz ergebenst einladet [8955]

**R. Kretschmer**  
in Neiße.

**Wolfsfests**

**in Cunnersdorf, i. Schneckepp.**

**Koppe**

**Zur Sedanfeier!**

heut Sonntag, den 2. September,

Tanzmusik bei [5142]

**E. Järschke** in Grünau.

**Theater in Warmbrunn.**

[8919] Sonntag, den 2. September.

Festvörolog zur Feier des Sedan-

tages. Hierauf, erste Aufführung:

Mädchenstwüre. Lustspiel in 3

Akten von Gustav v. Moser.

Montag, den 3. September. Groß-

kärtisch. Lustspiel in 4 Akten von

Dr. J. B. v. Schweizer.

Dienstag, den 4. September. Be-

neß für Herrn Schady und Fr. Bäcker.

Graf von Trun, oder:

König und Bitherschlägerin.

Romanisches Intriguenpiel mit Gesang

und Tanz in 5 Aufführungen.

Die Beneficiantin bitten um gütigen

zahlreichen Theaterbesuch. **Georgi.**

**Brauerei Bobertörsdorf.**

[5133] Heute zur Sedanfeier Tanz,

wozu freundlichst einladet **Joppich.**

**Zur Kirmes**

labet auf Dienstag, den 4. und Sonntag,

den 9. September, ergebenst ein

[5158] **E. Roth** in Seidors.

**Sonntag, den 2. September,**

**Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet [5127]

**W. Uhlrich** in Schreiberhau.

[5180] Sonntag, den 2. d. Tanz

bei Wittwe Rüffer in Gammerwaldau.

### Hotel z. Zacken.

Heut Sonntag zum letzten Mal

### Gesangs-Vorträge

von der berühmten Gesellschaft

**Bäckert a. Böhmen.**

[8977] **H. Ende.**

Sonntag, den 2. September,

### Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet [8956]

**F. Gabler** im langen Hause.

[5148] Sonntag lädet zur Tanzmusik ein

**G. Friebe** im Kynast.

[5145] Heute großes Tanzvergnügen bei

**E. Tengler.**

### Reichsgarten.

Zur Sedanfeier

[8954] lädet heut Sonntag

### zur Tanzmusik

ergebenst ein

**Oscar Kobes.**

[8961] Heut zum Sedanfest

### Tanz

und hausbackener Kuchen,

wozu freundlichst einladet

**Koppe**

in Cunnersdorf, i. Schneckepp.

**Zur Sedanfeier!**

heut Sonntag, den 2. September,

Tanzmusik bei [5142]

**E. Järschke** in Grünau.

**Theater in Warmbrunn.**

[8919] Sonntag, den 2. September.

Festvörolog zur Feier des Sedan-

tages. Hierauf, erste Aufführung:

Mädchenstwüre. Lustspiel in 3

Akten von Gustav v. Moser.

Montag, den 3. September. Groß-

kärtisch. Lustspiel in 4 Akten von

Dr. J. B. v. Schweizer.

Dienstag, den 4. September. Be-

neß für Herrn Schady und Fr. Bäcker.

Graf von Trun, oder:

König und Bitherschlägerin.

Romanisches Intriguenpiel mit Gesang

und Tanz in 5 Aufführungen.

Die Beneficiantin bitten um gütigen

zahlreichen Theaterbesuch. **Georgi.**

**Brauerei Bobertörsdorf.**

[5133] Heute zur Sedanfeier Tanz,

wozu freundlichst einladet **Joppich.**

**Zur Kirmes**

labet auf Dienstag, den 4. und Sonntag,

den 9. September, ergebenst ein

[5158] **E. Roth** in Seidors.

**Sonntag, den 2. September,**

### Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet [5127]

**W. Uhlrich** in Schreiberhau.

[5180] Sonntag, den 2. d. Tanz

bei Wittwe Rüffer in Gammerwaldau.

Berleger und verantwortl. Redacteur Dr. Otto Henne - Am Rhyn. Druck der Actien-Gesellschaft „Vote a. d. Riesengebirge“, Emil Geissler in Hirschberg.